

Brückenbauerin zwischen Schaffhausen und Pakistan (Bericht von Marianne Näf)

„Alles, was wir unseren Kindern zum Essen und zum Anziehen geben, werden sie wieder vergessen. Aber die Bildung, die sie ein ganzes Leben lang brauchen, werden sie nie vergessen.“ Mit diesem Argument überzeugte Qurban Raza in Gujranwala (Pakistan) seine Familie und Freunde, dass seine Töchter höhere Schulen besuchen durften. Die jüngste Tochter Bushra Kazmi konnte deshalb ein Ethnologiestudium abschliessen. Dank einem Stipendium folgten Studienzeiten in England und Holland, die sie mit Diplomen abschloss. Aber es waren nicht die Studienabschlüsse, die ihr Leben veränderten. Auf dem Rückflug von London lernte 1994 sie den Schaffhauser Ingenieur Thomas Buff kennen. Über viele Jahre vertieften sie ihre Beziehung auf dem Briefweg. 2003 heirateten die beiden, und Bushra Buff-Kazmi lernte schnell ihre zweite Heimat kennen. In kurzer Zeit beherrschte sie die Sprache so gut, dass sie bald über die Witze ihres Schwiegervaters lachen konnte. Vor einigen Tagen hat sie das Diplom des Goethe-Instituts für die Deutschprüfung auf höchstem Niveau erhalten. Kein Wunder, dass Bushra Buff gern als Beispiel für eine vorbildliche Integration aufgeführt wird.

Die quirlige Frau aus Pakitstan hat ihre erste Heimat keineswegs vergessen. Gleich ihrem Vater setzt sie sich für Bildung ein. An seiner Seite leitete sie während acht Jahren die Organisation OPD (Organisation for Participatory Development). Dieses Schulprojekt besteht nun seit 20 Jahren in einem der ärmsten Quartiere ihrer Heimatstadt Gujranwala. Familien, die auf Arbeitssuche vom Land in die Stadt gezogen sind, leben hier auf engstem Raum. Beim Kampf ums tägliche Überleben steht die Bildung nicht an erster Stelle. Wenn überhaupt, werden zuerst die Söhne in die Schule geschickt, damit sie später die Verantwortung für ihre Eltern tragen können. Töchter werden sowieso heiraten und damit die Familie wechseln. Wie sollen bei diesen Ansichten Mädchen gefördert werden? Bushra setzte manchmal Druck auf: „Wenn Sie ihren Jungen in die Schule schicken möchten, dann müssen sie das Mädchen mitschicken.“ Finanzielle Nöte sind kein Hinderungsgrund, obwohl die Eltern normalerweise ein kleines Schulgeld bezahlen müssen.

Die Quartierschule war bisher in einem Geschäftshaus untergebracht, das zwar ausgebaut wurde aber den Ansprüchen für guten Unterricht keineswegs genügt. Mit dem Schaffhauser Preis für Entwicklungszusammenarbeit geht für Bushra Buff-Kazmi ein Traum in Erfüllung. Das Preisgeld reicht, um Land für ein neues Schulhaus zu kaufen – mit einem Pausenplatz, der bisher fehlte. Im Gebäude, das hoffentlich in den nächsten zwei Jahren gebaut werden kann, soll es neben den Klassenzimmern auch Raum für eine Küche und einen Werkraum geben. Diese Einrichtungen sollen den Schülern eine praktische Ausbildung ermöglichen und ihnen den Start ins Berufsleben erleichtern. Ein eigenes Schulgebäude gibt den Familien auch Sicherheit, dass die Schule weiterhin im Quartier bleibt. Die operative Leitung der OPD liegt in den Händen von Bushras Schwester. Sie kümmert sich auch um die Ausbildung der Lehrkräfte.

Die Preisträgerin ist eine Brückenbauerin. Ihr grösster Wunsch ist, dass Schulen und Kindergärten aus dem Kanton Schaffhausen mit OPD zusammen arbeiten. Durch spezielle Projekte können Schulklassen Geld sammeln, das für den Bau und die Einrichtung der neuen Schule eingesetzt wird. Umgekehrt kommt die Frau mit zwei Heimatländern gern in Schulen, um ihr Projekt zu präsentieren. „Ich möchte den Kindern erklären, dass es zum Beispiel nicht selbstverständlich ist,

ein Etui und einen Schulthek zu haben. Ich selber musste als Kind wochenlang um sechs eigene Farbstifte kämpfen.“ Noch lieber zeigt die aktive Mutter von zwei Schulkindern ihren Freunden und Gästen das Projekt vor Ort. Bei dieser Gelegenheit profitieren die Pakistanischen Schüler und Lehrer beispielsweise von erfahrenen Schweizer Pädagogen.

Brückenbauerin zwischen den Kulturen ist Bushra Buff auch in Schaffhausen. Durch ihre Arbeit bei der Integrationsfachstelle Integres kennt sie die Anliegen und Probleme der Migranten in unserem Kanton. Auch hier ergreift sie Initiative. So baut sie zurzeit eine Ausbildung für Gruppenleiterinnen im Bereich Bewegung auf. Sie sollen in ihrer Muttersprache die Senioren unter den Migranten sportlich animieren. Denn nicht alle folgen dem Beispiel von Bushra und schliessen sich einem traditionellen Turnverein an.



Bushra Buff Kazami erhält aus den Händen von Kantonratspräsident Hans Schwaninger den Schaffhauser Preis für Entwicklungszusammenarbeit. (Bild: SHLZ, lus)